Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Rt.
außerhalb 1 7/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 248. Abend-Ausgabe. Mittwoch den 30. Mai. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des Privat-Docenten an der Berliner Universität Dr. N. Pringsheim zum ordentlichen Mitgliede der Akademie zu bestätigen; und dem Kassirer der Königlichen Hofmarschall-Amts-Kasse Bußler das Prädikat eines Königlichen Hofstaats-Sekretairs zu ertheilen.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist am 26. d. M. Abends um 9½ Uhr von Trier über Mannheim in Karlsruhe angekommeu und hat mittelst Extrazuges seine Reise bis Baden fortgesetzt, wo derselbe bis zum 30. d. Mts. zu bleiben gedenkt. In Karlsruhe wurde der Prinz-Regent von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und dem Prinzen Wilhelm begrüßt. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache mit Fahne und Musik aufgestellt und hatten sich die Generäle und Stabsoffiziere zum Empfang eingefunden.

— Wie bereits gemeldet, wird der Prinz-Regent am 31. hierher zurückkehren und sich dann am 2. Juni nach Eydtkuhnen begeben. Sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Justizministers und des Kriegsministers, werden ihn dorthin begleiten. Am 6. wird Se. K. H. wieder in Berlin erwartet. Die Gedächtnißfeier des hochseligen Königs findet am 7. Juni statt. — Vom 9. bis zum 26. wird der Prinz-Regent zur Brunnenkur in Baden-Baden residiren und am 27., dem Jahrestage des Todes der Großherzogin-Mutter von Weimar, mit der Frau Prinzessin von Preußen in Weimar verweilen. Während des Sommers, wo der Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhem entgegengesehen wird, verweilt der Hof des Prinz-Regenten in Berlin und Babelsberg. Am 19. Juli wird im stillen Familienkreise des Königl. Hauses der fünfzigjährige Todestag der Königin Louise von Preußen gefeiert. Im September wird die Königin von England zur Taufe eintreffen und im neuen Palais zu Potsdam Wohnung nehmen. Von einer Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon ist keine Rede.

— Prinz Friedrich Wilhelm ist am 1. Festtage früh von der Eröffnungsfeier der Trierer Bahn nach Potsdam zurückgekehrt. Von den Ministern trafen Herr v. Auerswald und v. Patow gestern früh, Graf v. Schwerin und Graf Pückler gestern Abend und v. d. Heydt heute früh hier ein.

— Ueber die festliche Eröffnung der Rhein-Nahe- und der Saar-Bahn tragen wir aus dem ausführlichen Berichte nach: Am 23. Mai, früh gegen 1 Uhr trafen Ihre K. Hoheiten der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm in Kreuznach ein. In der Umgebung des Prinz-Regenten befanden sich folgende Herren: Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein, der mit dem Regenten eingetroffene Staatsminister v. Auerswald, die Minister v. Patow, Graf v. Schwerin, v. d. Heydt und v. Bethmann-Hollweg, die Geheimen Räthe Delbrück, v. d. Reck, Costenoble, Hübner, Illaire, der General-Steuer-Direktor v. Pommer-Esche, der General-Post-Direktor Schmückert, der Präsident des Lank-Direktoriums Lamprecht, sodann die Generale v. Alvensleben, v. Arnim, v. Bonin, v. Kries, v. Etzel, v. Oriolla und v. Schöler, v. Sulicki, v. Wedell, so wie der Ober-Präsident der Rhein-Provinz Herr v. Pommer-Esche und der Regierungs-Präsident v. Seebald aus Trier. Außerdem waren noch zu den Festlichkeiten gekommen der Präsident v. Hobe aus Speier, der Regierungs-Direktor v. Finkh aus Birkenfeld und viele andere Notabilitäten, namentlich auch die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Rhein-Nahebahn-Gesellschaft. Am Morgen des 25. Mai begaben sich die Königlichen Hoheiten um 8 Uhr nach dem Kurhause, wo die Vorstellung der daselbst Anwesenden durch den Herrn Minister v. d. Heydt erfolgte. Nach Beendigung der Präsentation richtete der Herr Handelsminister eine Anrede an den Prinz-Regenten, in welcher er die große Bedeutung der einzuweihenden Bahnen hervorhob und anführte, wie diese Schienenwege seit langer Zeit schon ein Bedürfniß für den Wohlstand der von ihnen durchzogenen Gebiete gewesen. Mannigfache Schwierigkeiten, wozu auch die Terraingestaltung des Nahethales gehörte, hätten der Vollendung des Unternehmens im Wege gestanden. Daß dieselben besiegt worden, sei dem festen Willen Sr. Königl. Hoheit des Regenten zu verdanken. Des Prinz-Regenten Königl. Hoheit geruhten hierauf zu erwiedern, wie das große Interesse, welches Er an der Ausführung der nun vollendeten Eisenbahnen genommen, allen den Männern, mit welchen Er wegen dieser Angelegenheit in Berührung gekommen, wohl bekannt sei. Se. Königl. Hoheit erkannte die wichtige Bedeutung der Bahnen an und dankte schließlich im Namen Sr. Majestät allen denen, welche, sei es in materieller, sei es in geistiger Beziehung, zu dem Gelingen des Werkes beigetragen hätten. Die erlauchten Herrschaften, deren Gefolge und diesem sich anschließend die übrigen Festtheilnehmer, begaben sich hierauf durch die reich geschmückte Stadt nach dem Bahnhofe, wo der Festzug zur Abfahrt bereit stand.

Die höchsten und hohen Herrschaften und hiernächst die übrigen Gäste nahmen ihre Plätze ein, und die vom Wetter begüstigte Fahrt begann. Der aus etwa 80 Wagen bestehende Zug rollte mit stürmischer Eile aus dem Weichbild der Stadt Kreuznach thalaufwärts.

Zu Sobernheim war die zahlreiche Bevölkerung am Stations-Gebäude versammelt. Zwischen Laubwerk präsentirte sich ein reich garnirter Kredenz-Tisch, um den höchsten Herrschaften den Ehrenwein zu reichen. Weißgekleidete Jungfrauen standen zur Seite. Es wurde Halt gemacht, und der Prinz-Regent empfing in hoher Güte die dem Landesherrn gebührenden Huldigungen. Ebenso in Kion und Oberstein, St. Wendel, Neuenkirchen und anderen Stationen.

An Zechen, Fabriken, Bergmanns-Kolonien und Knappschaften und tausendfältigem Laub- und Flaggenschmucke vorüber gelangte der Festzug um 1¼ Uhr nach dem Bahnhofe von St. Johann-Saarbrücken, um welchen sich eine unabsehbare Volksmenge geschaart hatte. Ein daselbst aufgestelltes Trompeter-Korps des in Saarbrücken stehenden Ulanen-Regiments schmetterte sein Willkomm entgegen, und das Hurrahrufen der Menge schallte weithin durch die Luft.

Die städtischen Behörden von St. Johann und Saarbrücken und die höheren Beamten dieser beiden zu einem Gemeinwesen vereinigten Städte empfingen Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten mit ehrfurchtsvoller Begrüßung. Unmittelbar darauf begab Sich der Regent in das überaus reich verzierte Stations-Gebäude, in dessen Räumen ein von den Bürgerschaften angebotenes Frühstück bereit gehalten war. Vor Beginn desselben begrüßten der preußische Gesandte in Paris, Graf Pourtales, der Kommandant von Metz, Divisions-General Maray Monge und der Präfekt von Metz, Baron de Jeanin, welch letztere sich im Auftrage des Kaisers der Franzosen zu diesem Zwecke nach Saarbrücken begeben hatten, den Prinz-Regenten, welcher sie mit der Einladung beehrte, am Dejeuner Theil zu nehmen. Der Prinz-Regent trat vorher noch an der anderen Seite des Stations-Gebäudes ins Freie, um die Begrüßung der hier mit Fahnen und Emblemen aufgestellten Gewerke von St. Johann und Saarbrücken entgegenzunehen, und nahm hierbei Veranlassung, einige Worte an die Versammelten zu richten, in welchen, wie bereits gemeldet, Se. Königl. Hoheit aussprachen, daß Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fuß breit deutschen Landes verloren gehe. Diese an der Westgrenze des Vaterlandes ausgesprochenen erhebenden Worte erregten einen unbeschreiblichen Sturm der Frende und der Begeisterung.

Nach etwa anderthalbstündiger Rast setzte sich der Festzug wieder in Bewegung.

In Saarlouis ebenfalls festlicher Empfang, gegen 6 Uhr kam der Zug in das Weichbild Triers, dem Reiseziel, und nach wenigen Augenblicken hält der Zug am festlich geschmückten Bahnhof, den eine unabsehbare Volksmenge umgiebt.

Zunächst am Bahnhof waren die Spitzen der Behörden, der Herr Bischof mit der Geistlichkeit und andere Körperschaften zum Empfang des Prinz-Regenten versammelt. Auf einer terrassenartig aufsteigenden Estrade hatten eine überaus große Zahl von Damen in festlichem Schmucke Platz genommen. Als der Zug still hielt und der Prinz-Regent aus dem Salonwagen (dem letzten des Zuges) trat, empfing Ihn ein tausendstimmiger donnernder Willkommenruf, der erst mit dem Augenblick endete, in welchem der städtische Beigeordnete Geh. Kommerzienrath Lautz in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters Buß, Se. Königliche Hoheit Namens der Stadt Trier begrüßte. Der Regent wurde ferner begrüßt von Seiten Hollands durch den Minister Ulpeling und durch den Oberst-Lieutenant v. Heemskerk, Adjutanten Sr. niederländischen Majestät und Ober-Kommandanten des luxemburgischen Bundes-Kontingentes, sodann durch den Herrn Bischof von Trier im Namen der katholischen Geistlichkeit. Nachdem der Regent diese Begrüßungen huldvoll entgegengenommen, begann unter dem fortwährenden Jubelrufe des Volkes die Einfahrt in die Stadt.

Der Prinz-Regent begab sich in langsamer Fahrt nach dem Regierungsgebäude, wo Höchstderselbe nebst des Prinzen Friedrich Wilhelm Königl. Hoheit sein Absteigequartier nahm.

Um 7 Uhr begann das von der Stadt Trier veranstaltete Festmahl, an welchem außer den höchsten Herrschaften und fremden Ehrengästen auch die Spitzen der Trierer Civil- und Militärbehörden und die Notablen der Bürgerschaft theilnahmen. Der Prinz-Regent nahm Platz auf einem erhöhten, thronartigen Sitze; zur Rechten der Herzog Elimar von Oldenburg, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Minister des Innern Graf von Schwerin und der Graf zu Pappenheim; zur Linken der Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein und der Handelsminister von der Heydt. Diesen Herren zur Seite und gegenüber saßen rechts und links die übrigen hohen Staatswürdenträger und die Generalität. Das Festmahl verlief in freudiger Stimmnng. Zuerst erhob sich der Beigeordnete Lautz und richtete warme Dankesworte an Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten, dem das preußische Volk so Großes zu verdanken habe, der in weiser Fürsorge das materielle und geistige, wie das politische Wohl der Nation zu fördern wisse. Der Redner reihte hieran die Betheuerung der Liebe und Treue, mit welchen die Bewohner von Trier ihrem hohen Herrscherhause unwandelbar zugethan seien, und schloß mit einem Trinkspruche auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, des Prinz-Regenten und des ganzen Königl. Hauses, in welchen alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Hierauf erwiderte Se. Königliche Hoheit die bereits gemeldeten Worte.

Der nächste Trinkspruch wurde von dem städtischen Beigeordneten Schömann ausgebracht; er galt den anwesenden Prinzen und dem Herzog von Oldenburg und wurde mit dem Wunsch erwideri, daß die Hoffnungen, welche Trier in die neuen Eisenbahnen setze, sich glücklich erfüllen möchten.

Nach beendetem Festmahl begann die allgemeine Beleuchtung der Stadt, welche mit tausendfältigem Lichtglanz alle Straßen und Plätze durchstrahlte. Gleichzeitig setzte sich, unter Vorantritt eines Musikkorps und des festordnenden Komitees, ein imposanter Fackelzug in Bewegung, durch welchen eine von mehr als vierhundert Bürgern unterzeichnete Dank- und Ergebenheits-Adresse überbracht und von einer Deputation zu Händen des Prinz-Regenten übergeben wurde.

Ein um zehn Uhr beginnender glänzender Festball im Kasino, welchen die höchsten Herrschaften mit ihrer Anwesenheit beehrten, bildete den würdigen Schluß der Festlichkeiten des für einen großen und wichtigen Theil der Rhein-Lande auf immer denkwürdigen Tages, der in den Erinnerungen aller Theilnehmer fortleben wird.

Am folgenden Tage verließen die hohen Gäste das schöne Trier; zuerst, Morgens um 5¼ Uhr, der Prinz Friedrich Wilhelm, der über Saarbrücken und Bingen nach Berlin zurückkehrte. Sodann, nach vorher abgehaltener Truppenschau, um 9¼ Uhr der Prinz-Regent, Höchstwelcher sich über Saarbrücken und Ludwigshafeu nach Baden-Baden begab. Endlich um 2 Uhr der Prinz von Oldenburg, der die Morgenstunden noch zur Besichtigung der örtlichen Merkwürdigkeiten verwandt hatte.

— Die Bresl. Revue bringt folgende neue Variante zu der bereits dementirten Brief-Geschichte: Eine seltsame Geschichte wird erzählt, und zwar von Personen, welche wohlberichtet sein können. Vor einiger Zeit erhielt der königl. Gesandte in London, Graf Bernstorff, eine Depesche richtig couvertirt, gesiegelt und an ihn adressirt, der Inhalt aber war nicht an ihn, sondern an den königl. General-Konsul in London gerichtet. Zugleich erhielt der königl. General-Konsul eine ebenfalls richtig an ihn adressirte Depesche, deren Inhalt nicht an ihn, sondern an den Grafen Bernstorff gerichtet war. Auf die Anzeige wurde hier festgestellt, daß hier keine Verwechselung stattgefunden haben konnte; man forschte weiter und endlich gewann man die Ueberzeugung, daß die beiden Depeschen in Belgien geöffnet worden und ihr Inhalt aus Versehen verwechselt sein mußte. Es fanden in Folge dessen allerlei Verhandlungen statt, bei denen sich dann herausstellte, daß mächtige Einflüsse von Paris her in ganz unglaublicher Weise auf den belgischen Postdienst wirkten. Man erzählt sich darüber Aeußerungen einer hohen Person, die zu den größesten Besorgnissen Veranlassung geben. Belgien scheint zwar noch keine französische, aber doch schon eine bonapartische Provinz zu sein. Vielleicht liegt in dieser Mittheilung auch der Schlüssel zu dem vielbesprochenen Geheimniß, wie die brieflichen Mittheilungen Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Gemahl in London zur Kenntniß der französischen Diplomatie kommen konnten. Es war keine Indiskretion britischer Minister dabei im Spiele, diese hatten gar keine Kenntniß von diesen Mittheilungen, die ganz vertraulicher Natur waren; es hat da ganz etwas Anderes gespielt, als Indiskretion.

Der „Staats-Anzeiger" bringt dagegen folgende Berichtigung: In den letzten Tagen ist in öffentlichen Blättern wiederholt von entwendeten Depeschen und Briefen und als angebliche Folge solcher Entwendung oder Veruntreuung von Reklamationen einer auswärtigen Macht die Rede gewesen. Es ist weder eine Depesche noch ein Schreiben entwendet worden, es sind weder Abschriften noch Auszüge von solchen in Hände gelangt, für welche sie nicht bestimmt waren. Demnach hat auch weder der Vertreter einer auswärtigen Macht Reklamationen auf Grund angeblicher Schriftstücke dieser Art erheben noch Auskunft verlangen, noch endlich eine Unterredung des Inhalts oder ähnlichen Inhalts Statt finden können, über welche das „Düsseldorfer Journal" von guter Hand unterrichtet sein will.

Aus Thüringen, 25. Mai. Die thüringische Lokalpresse macht darauf aufmerksam, daß es den Nachwirkungen des in Altenburg und den beiden Schwarzburg mit der Berufung preußischer Beamter aufgerichteten reaktionairen Systems zuzuschreiben sei, wenn die jetzige preußische Regierung sich in der kurhessischen Sache auch von jenen thüringischen Regierungen am Bundestag verlassen sieht, und fordert die Landesbevölkerung auf, Alles daran zu setzen, daß die nächsten Landtagswahlen Männer von

tüchtiger Gesinnung in die Volksvertretungen bringen, welche dem reactionairen Regierungssystem ein Ende machen. Wie es scheint, wird jene Aufforderung keine vergebliche sein. — Dem Beispiele Weimars folgend, haben jetzt auch eine namhafte Anzahl Männer in Eisenach und anderen Orten sich der Heidelberger Erklärung angeschlossen, und zwar die ersteren mit dem Beisatze, daß die durch die Aeußerung des Herrn v. Borries erweckten Besorgnisse durch dessen nachträgliche Erklärung keineswegs beseitigt, wohl aber durch die im „Dresdner Journal" versuchte Rechtfertigung jener Aeußerung erhöht worden seien.

Aus Mecklenburg-Schwerin. Der mecklenburgische Ritter Herr Josias von Plüskow auf Kowalz hat in Nr. 119 des Nordd. Korrespondenten eine Erklärung in Sachen des Herrn v. Borries abgegeben, welche wohl einer weiteren Beachtung nicht unwerth sein dürfte. Herr v. Plüskow findet es sehr unritterlich, wenn selbst Ritter sich in das „Gekläff" der Masse mischen, er findet es eine schwache Vertheidigung des Herrn v. Borries, wenn man die vielberufene Aeußerung als Unvorsichtigkeit entschuldigt, es findet, daß Herr v. Borries mehr gethan, als er selber weiß und wissen will. Herr v. Borries hat die „reine Wahrheit" gesagt, und die Art der reinen Wahrheit ist es, unvorsichtig zu sein.

Oestreich.

Wien, 27. Mai. Die Zusammenziehung und Aufstellung eines Armeekorps in Semlin unter Oberkommando des Generals Philippovich ist im Werke; die Agitation an der südlichen Grenze mit panslavistischen Tendenzen ist im Wachsen, und der bevorstehende Tod des alten Fürsten Milosch erheischt diese Vorsichtsmaßregel.

Der Prozeß Richter ist endlich in sein Ausgangsstadium gelangt, der Beschuldigte wurde laut Beschluß der Rathskammer in Anklagestand versetzt und die Schlußverhandlung dürfte gegen Ende Juni statt haben. Die Anklage wird jedoch nicht auf Betrug und Unterschleif, sondern auf Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt gegen den nun seit 3 Monaten inhaftirten Direktor der Kreditanstalt lauten.

Belgien.

Aus Belgien. Die Nachrichten und Anzeigen mehren sich, daß der Napoleonismus in unserem Lande fort und fort in eifrigster Thätigkeit ist, um den Lehren von der Nationalität und den natürlichen Grenzen Eingang zu verschaffen. Wer sich erinnert, mit welcher Geneigtheit, ja fröhlichen Genugthuung viele Tausende von Helena-Medaillen in Belgien aufgenommen worden sind, der wird es glaublich finden, daß die französischen Agenten, denen gewöhnlich die reichsten Mittel zu Gebote stehen, nicht ohne Erfolg wirken. Besonders bieten ihnen die walonischen Landestheile ein ergiebiges Feld; Sprache, Sitten, Anschauungen, ja selbst geschichtliche Erinnerungen, leisten Vorschub und könnte der Napoleonismus nur etwas mehr „Freiheit" zur Schau tragen, so würden die Ergebnisse noch bedeutender sein. Aber auch in den Gebieten vlaemischer Zunge macht das Franzosenthum die bedenklichsten Fortschritte. Die Sprache der lüsternen Nachbarn ist ja bei der unbegreiflichen Verblendung der Regierung längst überall eingedrungen, und wer weiß, welche Macht in der amtlichen Ausdrucksweise und mehr noch in der, mit dem Schein der Vornehmheit umgebenen Sprache der höheren Stände liegt, der wird sich nicht wundern, wenn die Vorspiegelungen der großen Nation ein geneigtes Ohr finden. Das einzige Gegengewicht von bleibender, weil von innerer, natürlicher, volksthümlicher Bedeutung, die s. g. vlaemische Bewegung, ist in nationaler Beziehung lange noch nicht genug gewürdigt, und wird namentlich von der jetzt herrschenden liberalen Partei noch vielfach bekannt. Erst die neueste Zeit scheint Vielen die Augen zu öffnen und einen wohlthätigen Umschwung möglich zu machen. Dagegen hat sich mancher Vlaeminganten ein solcher Pessimismus bemächtigt, daß sie kleinmüthig an der eigenen Kraft verzweifeln, und im Hasse gegen die walonischen Unterdrücker lieber zu Frankreich gehören möchten, das ihnen wenigstens ein großes Lebens- und Handelsgebiet öffnen würde, als daß sie sich ferner von der walonischen Minderheit im eigenen Lande übervortheilen lassen wollen. So verkehrt und tadelnswerth eine solche Stimmung nun auch ist, so ersieht man doch daraus, welche Aussichten das Franzosenthum hat. Es kann nicht genug gewünscht werden, daß die vlaemische Sache in Deutschland Förderung und Stütze finden möge.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält eine Rede des Staatsministers Fould, die derselbe bei Gelegenheit einer Preisvertheilung zu Tarbes gehalten hat. Die Rede zählt die durch die neuen ökonomischen Maßnahmen gemachten Fortschritte auf, erinnert an die Mäßigung des Kaisers nach dem Kriege und sagt, diese Mäßigung in der Vergangenheit sei ein Pfand für die Zukunft. Der Minister macht vor Allem darauf aufmerksam, daß die Parteien sich bemühen dem zu entsprechen, ungeachtet der Ereignisse, welche einige Staaten beunruhigen, und ungeachtet der Agitation, welche man in den Geistern zu erregen suche. Frankreich sei ruhig. Frankreich wisse, daß der Kaiser stark genug sei, um Allen Achtung für seine Rechte einzuflößen. Der Kaiser sei ein zu loyaler Nachbar, ein zu treuer Alliirter, um die Rechte Anderer zu bedrohen.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Mai. Man hatte geglaubt, die Regierung werde gestern im Unterhause einen Kredit von 1,400,000 L. begehren. Sie hat sich aber vorläufig mit 400,000 L. begnügt und dadurch die Kraft des gegnerischen Angriffs gebrochen. Diese 400,000 L. sollen nur dem augenblicklichen Bedürfnisse dienen; denn sie können nur auf kurze Zeit vorhalten. Die Regierung wird sich mithin genöthigt sehen, schon sehr bald nach den Pfingst-Ferien, d. h. vor Ablauf der zweiten Woche des Monats Juni, wiederum Subsidien vom Parlament zu begehren, und da sich nicht erwarten läßt, daß das Haus der Gemeinen einen abermaligen Kredit bewilligen wird, so bleibt nichts Anderes übrig, als so bald wie möglich zur Budget-Debatte zu schreiten. Diese aber wird dann voraussichtlich bis Ende des Monats dauern. Was aber soll unter so bewandten Umständen aus der Reform-Bill werden? Man wird sie ganz bei Seite legen müssen, denn wir sind schon zu weit im Jahre vorgerückt, als daß voraussichtlich noch Zeit vorhanden sein sollte, sie in dieser Session bis ans Oberhaus, oder gar bis durch das Oberhaus zu bringen. Die Times betrachtet es als ganz gewiß, daß die Bill für diesmal verloren ist.

Provinzielles.

Stettin, den 30. Mai.

* Der bisherige Kreisrichter Biel zu Bergen ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte zu Bergen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bergen, ernannt worden.

* Stargard. Am Mittwoch den 6. Juni c. wird das 2. Bataillon des 9. komb. Inf.-Regiments von Colberg hier eintreffen und sodann das ganze Regiment hier vereinigt sein. Ob ein Bataillon dieses Regiments oder das gegenwärtig in Pyritz stehende Füsilier-Bataillon des 9. (Colberg) Inf.-Regiments demnächst nach Gollnow verlegt werden wird, ist noch unbestimmt.

Die zweite hiesige Schwurgerichtsperiode wird am 11. Juni beginnen und 10 Tage dauern.

In der Nacht vom 2. Festtage zum Dienstage brach auf dem Grundstücke des Handelsmann Havenstein in dem benachbarten Kämmereidorfe Hansfelde Feuer aus, welches dieses sowie das danebenliegende Gehöft des Büdner Grunwaldt in Asche legte. Leider ist hierbei ein Menschenleben zu beklagen. Der Sohn des Letzteren, welcher am 31. Oktober v. J. das Unglück hatte, das Dienstmädchen des Bauer Otto unvorsichtiger Weise zu erschießen und gegenwärtig die ihm zuerkannte halbjährige Gefängnißstrafe abbüßt, war mit einigen anderen Gefangenen kommandirt, während des Sommers im Torfstich eines Bauers zu Hansfelde zu arbeiten. Nach dem Ausbruche des Feuers erbat sich derselbe vom Aufseher die Erlaubniß, seinen Eltern zu Hülfe zu eilen, welche ihm auch ertheilt wird; nachdem er nun bei der Rettung der beweglichen Sachen thätig mitgewirkt, wird er von einem einstürzenden Giebel erfaßt und auf der Stelle erschlagen.

* Greifswald. Dem Vernehmen nach soll in diesem Jahre auch der Bau der von Stralsund über Greifswald, Anklam nach Passow führenden Eisenbahn beginnen. — Se. Excellenz der amerikanische Gesandte von Berlin beehrte mit seiner Gegenwart in Begleitung des amerikanischen General-Consuls Schillow aus Stettin die hiesige Thierschau, Ausstellung und Pferderennen. Derselbe fuhr mit einem Dampfschiffe, das Herr Homeyer-Ranzin per Telegraph nach Greifswald beordert, nach Wolgast und von dort mit Herrn Homeyer nach Ranzin, wo derselbe die Nacht blieb und dann nach Berlin reiste.

Theater.

Die Sommerbühne hat uns am zweiten und dritten Festtage wieder eine Novität gebracht: „Eine Nacht in Berlin", Posse in drei Akten, nach einem französischen Stoffe bearbeitet von Hopf. Man sieht dem Werke den französischen Ursprung an der leichten pointirten Behandlung an, wenngleich die Uebertragung auf deutsche, auf Berliner Verhältnisse uns etwas viel zumuthet. Ein junger reicher Fabrikherr, kaum drei Jahre verheirathet, stiehlt sich von seiner jungen geliebten, an ihm mit ganzer Seele hängenden Frau fort, um die Nächte in einem Restaurations-Lokal zuzubringen, wo wir ihn Schach spielen sehen. Das ist eine, in Paris wohl anzutreffende, in Berlin aber fast unmögliche Persönlichkeit. Ein Kompagnon, der als Paul Heinse seinem früheren Prinzipal 25,000 Thlr. veruntreut und nun unter dem Namen Fuchs unentdeckt Jahre lang Mitbesitzer eines großen Fabrikgeschäfts ist, möchte ebenso wenig in Berlin zu finden sein. Eine Nätherin, die Braut des Fabrikarbeiter Friedrich, die um die Ehre der Fabrikbesitzerin zu retten, mit dem verhaßten Kompagnon Fuchs auf den Maskenball bei Kroll geht, ist ebenfalls eine Berliner Unwahrscheinlichkeit, denn wie käme eine Nätherin, eine Berliner Nätherin dazu, vor den Riß der Hausehre ihrer Kundschaft zu treten? Ebenso ist der Onkel Bergemann aus Neustadt wohl als Onkel aus der Provinz in einem französischen Lustspiel zu Hause, schwerlich dürfte aber bei uns ein solches Exemplar aufzutreiben sein, das nach einigen Gläsern Wein dem Schenkmädchen einen Verlobungsring giebt, dem Kellner 500 Thlr. schenkt? nur der Zustand am Morgen, wo der saure Hering als Gegenmittel gebraucht wird, dürfte bei dem französischen wie bei dem Berliner Onkel der gleiche sein.

Trotz alle dem erweckte die Posse namentlich bei so vorzüglicher Besetzung, wie wir sie gestern sahen, das größte Interesse, die Handlung ist frisch, lebendig spannend, die eingelegten Couplets sehr gut, und müssen wir andern derartigen Possen gegenüber, die aus lose zusammengebrachtem Stückwerk bestehen, der in Rede stehenden, ihrer einheitlichen Durchführung wegen entschieden den Vorzug geben. Wie rathen Allen, die sich einen heiteren Abend verschaffen wollen, der Aufführung dieser Posse beizuwohnen. — Gespielt wurde sehr gut. Herr Menzel gab den Onkel Bergemann vorzüglich, seine Komik blieb decent, so leicht es sein würde, gerade hier zu outriren, ebenso gut war Herr Scholz als Friedrich; beide trugen ihre Couplets unter nicht enden wollendem Beifalle vor. Herr Kowalsky gab den Bummler Cäsar Schultze in wahrer Virtuosität, wie auch Herr Pittmann als Fürst Kanonendonner, Herr Görner als Kellner, Herr Goppé als Schönfeldt, und Herr Grauert als Fuchs zum Gelingen des Ganzen beitrugen. Frl. Eichenwald (Helene) wußte zu gefallen, Frl. Galster (Marie) erfreute sich dagegen durch ihr munteres Spiel und den guten Vortrag ihres Couplets mit Recht des allgemeinsten Beifalles.

Musikalisches.

Düsseldorf, 28. Mai. Das gestern begonnene 37. Niederrheinische Musikfest hat eine große Menge von Gästen hergeführt. Die Stimmung in den Gemüthern, den Kehlen und Instrumenten ist die beste, davon gab die gestrige Aufführung der Schumannschen Sinfonie und des Oratoriums Samson von Händel einen Beweis. Das Soloquartett ist ein vorzügliches, Frau Bürde-Ney, Frl. Schreck, Herr Schnorr, Herr Stockhausen, der Chor (630 Stimmen) bewährt sich in aller Weise, das Orchester, unter des genialen Hiller Leitung, faßt die tüchtigsten Kräfte von nah und fern in sich, die sich zu einem Ensemble vereinigt haben, als gehörten sie einer lange bestehenden Kapelle an. Unter den 63 Violinen finden wir Joachim, v. Königslöw, Grunewald, Seiß, Brassin, Engeln, dann Colyns aus Brüssel, Tours aus Rotterdam, Schmidt aus Bremen, Buchet aus Verviers, unter den 26 Bratschen Breunung und de Bas aus Brüssel, unter den 24 Violoncellen B. Breuer, Cabisius aus Bremen, Deswert aus Brüssel, Müller aus Braunschweig, Henkel aus Dessau, Werner aus Hannover, unter den 15 Contrabässen A. Breuer aus Cöln, Simon aus Sondershausen u. s. w. Ein seltener Verein von tüchtigen Männern.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Mai. (W. T. B.) Die heutige „Donauzeitung" meldet aus Neapel vom 27. d., daß die Garibaldischen Korps vollständig zersprengt worden seien und daß Garibaldi selbst sich einzuschiffen suche. Die Insurgenten beschuldigen sich gegenseitig des Verraths.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Mai. Witterung: trübe Luft, abwechselnd Regen. Temperatur + 15°. Wind: NW.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 10 W. Weizen, 18 W. Roggen, 5 W. Gerste, 7 W. Hafer, 2 W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 69—75 Rt., Roggen 44—48 Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 56—57 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—30 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock 6—6 1/4 Rt. Heu pr. Ctr. 12 1/2—17 1/2 Sgr.

An der Börse:

Weizen etwas fester, loco pr. 85pfd. gelber 73 1/3 — 76 Rt. nach Qual., bez., Juni-Juli 85pfd. gelber inl. 77 Rt. Gd., Juli-August do. 67 1/2 Rt. Gd., September-Oktober do. 75 1/3 Rt. bez. und Geld.

Roggen etwas höher bezahlt, loco pr. 77pfd. Kleinigkeiten 44 1/2—45 Rt. bez, Mai-Juni, Juni-Juli und Juli-August 44 1/2 Rt. bezahlt und Gd., September-Oktober 44 3/4 Rt. bez. und Gd.

Gerste, große pomm. 70pfd. 39 Rt. bez., geringe Krakauer 36 Rt. bez.

Hafer loko 50pfd. 29 1/2—28 3/4 Rt. bez.

Aveel pr. August-September 83 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loko 11 1/6 Rt. bez., 1/4 Br., Mai-Juni 11 1/4 Br., Juni-Juli 11 1/3 Br., September-Oktober gestern Abend und heute 12 Rt. bez., 11 1/12 Br.

Leinöl loko inkl. Faß 10 5/12 Rt. bez. u. Br.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 17 3/4 Rt. bez., Mai-Juni 17 11/12 Rt. Br., 17 5/6 Rt. bez., Juni-Juli 17 11/12 Rt. bez. u. Gd., 18 Br., Juli-August 17 1/4 Rt. Gd., August-Septbr. 18 1/2, 7/12 Rt. bez., September-Oktober 18 1/4 Rt. bezahlt u. Br., 18 1/6 Gd., Okt.-Novbr. 17 1/2 Gd.

Danzig, 29. Mai. Weizen rother 126.128 — 131.2pfd. nach Qualität von 82—82 1/2—85—87 1/2 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—31—33pfd. von 83—85—90 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130.31—133.34pfd. von 90—92 1/2—95—97 1/2 —100 sgr., — Roggen 53—53 1/2 sgr., pr. 125pfd. — Erbsen von 55—56—60 sgr. — Gerste kleine 105.9—110.2 pfd. von 42—44—45—46 sgr., große 110.14—116pfd. von 47.50—51.53 sgr. — Hafer von 31—33.5 sgr., für sehr schweren bis 34 sgr. — Spiritus ohne Zufuhr

Wetter: naß, abwechselnd kalt. Wind: NW.

Hamburg, 29. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko guter Handel, 1—2 Rt. höher, ab Auswärts stille. — Roggen loko und ab Auswärts flau. — Oel pr. Mai 24 7/8, pr. Oktober 26. — Kaffee nur Konsumgeschäft, auswärtige Aufträge mehren sich. — Zink, 500 Ctr. loko 13 7/16.

London, 29. Mai. Silber 61 5/8. Consols 95 1/8.

Paris, 29. Mai. Die 3% eröffnete bei starken Käufen zu 69, 80 hob sich auf 69, 90, fiel auf 69, 70, stieg wieder auf 69, 80 und schloß bei starken Angeboten zu diesem Course. — Consols von Mittags 12 Uhr waren 95 3/8 eingetroffen. — Schluß-Course: 3 pCt. Rente 69, 55. 4 1/2 pCt. Rente 96, 00.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 30. Mai. Staatsschuldscheine 84 bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 pCt. 112 1/2 bez. Berlin-Stettiner 98 1/4 bez. Stargard-Posener 78 3/4 bez. Oestr. Nat.-Anl. 58 3/4 bez. Diskonto-Commandit-Anth. 78 1/4 bez. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 132 1/2 bez. Wien 2 Mon. 73 3/4 bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Mon. — bez.

Roggen pr. Mai-Juni 48 1/4 bez., 48 1/8 Gd., pr. Juni-Juli 48 1/4 bez, 48 Gd., pr. Juli-August 48 1/4, 1/8 bez.

Rüböl loco 11 5/12 Br, pr. Mai 11 1/12, 11 3/8 bez., pr. Juni-Juli 11 5/12 bez., pr. September-Oktober 12 bez., 11 7/8 Gd.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 18 1/3 bez., pr. Mai-Juni 18 7/24, 18 1/6 bez., Juni-Juli 18 1/4 Br., 18 1/6 Gd., Juli-August 18 1/2, 3/8 bez.

Stettiner Börse vom 30. Mai 1860.

Berlin	kurz	100 B	Pomerania	...	107 B
"	2 Mt.	99 1/3 B.	Union	...	100 B
Hamburg	6 Tag.	150 5/8 B	St. Börsenh.-		
"	2 Mt.	150 1/4 bz	Obligationen	...	—
Amsterdam	8 Tag.	141 3/4 G	St. Schausp.-		
"	2 Mt.	— bz u B	Obligationen	...	—
London	10 Tg.	6 20 B u bz	St. Speich.-A.	...	118 B
"	3 Mt.	6 17 3/4 B	V.-Speich.-A.	...	— B
Paris	10 Tg.	— B	Pomm. Prov.-		
"	2 Mt.	79 B u bz	Zuckers.-Act.	...	2100 B
Bordeaux	10 Tg.	— B	N. St. Zucker-		
"	2 Mt.	— B	Sied.-Actien	...	600 B
Bremen	8 Tg.	107 7/8 G	Mesch. Zuck.-		
"	3 Mt.	—	Fabrik-Anth.	...	100 B
St. Petersbg.	3 Woch.	—	Bredower do.	...	—
Wien	8 Tag.	— B	Walzmühl-A.	...	— G
"	2 Mt.	—	St. Portl. Cem.		
Frw. St.-Anl.	4 1/2	—	Fabrik	...	100 B
Staats-Anl.	4 1/2	— B	Pom. Chauss.-		
" "	5	— B	bau-Obligat.	5	— G
St.-Schldsch.	3 1/2	— B	Stett. Dampf-		
Pr. Präm. Anl.	3 1/2	— B	Schlepp-Ges.	...	800 B
Pomm. Pfdbr.	3 1/2	— bz	Stett. Dampf-		
" Rentenbr.	4	—	schiffs-Ver.	...	220 B
Ritt. P.P.B.A.			N. Dampf.-C.	...	88 B
à 500 Rtl.	...	— B	Germania	...	94 G
Berl.-St. Eisb.			Vulcan	...	50 B
Act. Lit. A. B.	4	—	Stett. Dampf-		
" Prior.-	4 1/2	—	mühlen-Ges.	4	60 B
" "	4	—	Pommerensd.		
Starg.-P. E. A.	4 1/2	—	Chem. Fabrik	...	103 B
" Prior.-	3	—	Chem. F.-Ath.	...	500 B
" "	4 1/2	— G	Stett. Kraft-		
Stett. Stdt.-O.	4 1/2	98 1/4 B	Dünger-F.-A.	...	45 B
St. Str.-V.-A.	...	— G	Used. - Woll.		
Pr. Nat.-V.-A.	4	100 B	Kreis-Oblig.	5	100 1/4 B
Pr. See-Ass.-			Greifenhagen		
Comp.-Act.	...	650 B	Kreis-Oblig.	5	—